Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 46 (1942-1943)
Heft: 7

Artikel: Geleitspruch fürs neue Jahr
Autor: Feuz, Gottfried
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667347

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zukunft möchte der Hoffnung das Tor verschließen. Dessen ungeachtet lassen wir auch der Freude ihr Recht und zollen wir, was ihr gebührt, ihr, der Tochter einer bessern Welt.

Ja, freuen wir uns am blauen, lachenden Himmel, freuen wir uns, wenn am Wege ein stilles Veilchen grüßt, freuen wir uns über das glückliche Gelingen einer Arbeit und so oft wir in die leuchtenden Augen eines Kindes sehen! Freuen wir uns über das Glück unseres Bruders, denn geteilte Freude ist doppelte Freude.

Die Freude ist eine Zauberin. Sie wandelt alle Dornen in Blumen um, Steine in Leckerbissen. Ja, strecken wir ihr beide Hände entgegen, wo und wann immer sie uns naht und halten wir sie fest, denn die Flatterhafte weilt gern in den Ferien. Auch ist Treue nicht ihre vornehmste Tugend. Die Freude hat ihre Flut und Ebbe und bisweilen ihren Sturm. Bei großer, unerwarteter Freude kann einem der Schlag rühren. Das ist ihre höchste Gunst. Das ist wohl der schönste Tod. Man kann vor Freude weinen, aber ihr liebstes Kind ist das Lachen.

Aber Mäßigkeit, ihr Günstlinge des Glückes! Richtet nicht den Flug zu hoch in die sengende Sonnennähe, wo die ikarischen Schwingen schmelzen, um nicht hinunter zu stürzen in zerschmetterndem Fall!

Die Freude, wie die Liebe, auch sie verklärt des Menschen Antlitz. Sie ist der angenehmste Arzt. Die Fröhlichen vergessen die Zeit. Mögen die mit Tränen säen, stets in Freuden ernten!

Die Freude will indessen auch wahrgenommen und vernommen werden. Daher ihre Feste mit Glockenklang, Kanonendonner, Feuerwerk, mit Flaggenschmuck und Fahnenrauschen, mit Wein und Gesang begleitet sind.

Jean Paul verlangt, daß der Erzieher der spaßhafteste Mann im ganzen Schulhaus sein solle, da Freudigkeit dem Kleinen alle Felder des Wissens zu Zuckerfeldern mache.

Das Hohe Lied der Freude hat König Salomon gesungen, und als ihr Herold rät er: „Sei fröhlich bei deiner Arbeit, iß und trink! Das ist eine Gabe Gottes."

Sinnreiches Lachen ist ein Genuß für Götter und ein harmloses, herzliches Spiel der Engel. Aber, aber, Gott sei es geklagt: wer arm, elend und verlassen, dem ist diese Wohltat versagt, daher Freude machen ein göttlich Handwerk ist.

Die unglückliche Medea munterte ihre wandermüden Kinder auf: „Freut euch, balde, balde sind wir am Ziel! Mut, meine Kinder, Mut!"

„Land, Land!" wie mag dieses erlösende Wort jubelnd vom Munde Christoph Kolumbus' geklungen haben!

Als das griechische Heer, unter Xenophons Führung, nach langer Zeit, nach unzähligen Mühen, Gefahren und Entbehrungen auf dem Rückmarsch nach Griechenland den letzten Höhenrücken Vorderasiens erklommen, jauchzten 10 000 Stimmen: „Talatta, Talatta! Das Meer! das Meer!" Es war die Aegäische See, die sich vor ihren Augen ausbreitete, die ihre so heiß ersehnten heimatlichen Inseln mütterlich umarmt.

O Abschied! O Wiedersehen! „So pendelt der Mensch zwischen Freude und Zähre", schreibt Lord Byron. Und Petrarca meint melancholisch, 1000 Freuden würden nicht eine einzige Qual aufwiegen.

Wer ist von Beruf ein Freudenbringer? Das sei der Dichter, hört man sagen. Der leiht uns die Schwungkraft zur geistigen Wanderung ins unbegrenzte Wunderland der Phantasie. Er ist der Hohepriester des Schönen, der Verwalter des Humors, des unversieglichen Quells der Freude. Daher war die Pflege der Poesie und die Freundschaft zum Dichter einst ein nobles Offizium der Fürsten und selbst der Tyrannen.

Joh. Jak. Jehli.

Geleitspruch fürs neue Jahr

Komme, was noch kommen mag!
Ich grüße jeden neuen Tag.
Bringt er Liebes, danke ich . . .
Schickt er Leides, beug' ich mich!

Gottfried Feuz